

## Thalmassinger Sammelsurium

von Raffael Parzefall

### „Der Weitz von Luckenpaint“

„In Luckenpaint und Thalmassing machte man sich viele Gedanken über den mysteriösen Unbekannten. Man stieß auf einen Totenkopf, den man im Gebälk der alten Kapelle fand und mit dem ganz respektlose Buben sogar Fußball gespielt hatten. Vielleicht, so meinte man, gehört dem Weitz dieser Kopf, der deswegen keine Ruhe findet. Daran glaubte wahrscheinlich auch der Pfarrer, weil er sich weigerte, ihn auf dem auch für Luckenpaint zuständigen Friedhof in Thalmassing beerdigen zu lassen. Mit dem Kopf könne sich auch die Geistererei verlagern, wurde befürchtet.

Auch Landrat Deininger bekam Wind von der Sache. Er knöpfte sich den Schmid Otto vor. Der erzählte dem Landkreisoberen so anschaulich vom Weitz, daß Deininger zum Schimpfen anfing: „Ja Kruzitürk'n, haut doch dem Geist einmal eine mit dem Hakenstecken über den Schädel!“ Worauf der Schmid Otto todernst erwiderte: „Wenn Ihnen der Weitz begegnen tät, täten Sie sich das auch nicht trauen. Sie täten bestimmt davonlaufen, Herr Landrat!“ In Luckenpaint gibt es nicht nur einen, dem der Weitz begegnet ist, sondern auch einen, der seinen Mund bis zu den Ohrwäscheln verzieht vor Lachen, wenn man darauf zu sprechen kommt: Johann Brunner, der ehemalige Bürgermeister des Dorfes. „I war der Weitz“, steht er

grinsend der WOCHE, „aba bittschön sagt's es net dem Schmid Otto, der glaubt nämlich heit no dro!"

Weil der Mesner immer solche Sprüch gerissen hat, wie tapfer er sei, habe er ihn auf die Probe stellen wollen. Er schlich ihm nach, drosch mit der Faust gegen das Kirchentor und öffnete dann langsam die ächzende Tür. „Seit dem Tag", freut sich der Ex-Bürgermeister, „hod der Schmid Otto erzählt, daß es oben in der Kapelle weitzt!" So also ist Luckenpaint zu seinem Geist gekommen. Und die einen am Stammtisch glauben dem Schmid Otto und bekommen bei seinen Erzählungen eine Gänsehaut.- Die mehreren aber schmunzeln und sägen verschmitzt: „Ja, ja unser Bürgermeister . . ."

Der hattte übrigens wenig Freud an seinem Lausbubenstreich: Der Mesner weigerte sich trotz des „päpstlichen Bannspruchs" fortan standhaft, weiterhin die Glocke zu läuten. Worauf der Bürgermeister ein halbes Jahr lang selbst jeden Morgen und Abend zur Kapelle marschierte und den Strick zog. Bis es ihm zu dumm wurde und die Gemeinde ein teures elektrisches Läutwerk anschaffen mußte. So endet die Geschichte vom Weitz von Luckenpaint, und wer's nicht glaubt, soll halt selbst einmal dorthin fahren. Im Dorfwirtshaus braucht man nur danach zu fragen!

**Danke für Ihr Interesse, das Lob  
und die vielen Anregungen!**

Bitte melden sie sich gerne bei mir, wenn sie ein Thema interessiert oder sie Unterlagen, Gegenstände oder andere Sachen für das Gemeindearchiv haben.

Ihr  
Ortsheimat- und  
Archivpfleger

Raffael Parzefall



In Lockenspalz: Eine einsame alteSchloßkapelle und in den Himmel ragende Buchen ...

Fotos: Hanske



Ex-Bürgermeister Johann Brunner: Immer zu Lausbühreien aufgelegt.